

KMU Roadmap für Sachsen

AGS Sachsen Ost
Dresden ♦ Bautzen ♦ Görlitz ♦ Meißen ♦ Pirna



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.



28.02.2018

© fotolia.com

- I. Zusammenfassung Ergebnisse & Eindrücke Unternehmerdialog
 - Motivation zur Veranstaltungsreihe und zur Roadmap
 - Wer hat die Inhalte beigetragen?
 - Regionen regionale Unterschiede
 - Themenbereiche Inhalte für die Roadmap
 - Infrastruktur
 - Personal
 - Bürokratie
 - Unternehmer, abnehmende Gründerbereitschaft, Gründerkultur
- II. Vorschlag für Ziele
- III. Konzeptvorschlag „Neue Hotspots“
- IV. Umsetzungsansätze

Motivation zur Veranstaltungsreihe und zur Roadmap



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Unsere Motivation liegt in der Zielstellung der AGS Ostsachsen!

Wir wollen den Arbeits- und Wirtschaftsraum Sachsen in den nächsten 20 Jahren so gestalten, dass auch in den ländlichen Gebieten wieder mehr Unternehmen Produkte entwickeln und produzieren. Wir möchten dass junge Leute zukünftig dort bleiben oder zum aktiven Zuzug animiert werden, um dort zu leben und zu arbeiten.

Wir wollen, dass hier in Sachsen künftig nicht nur geforscht wird, sondern dass aus unserer Forschungsarbeit neue Produkte hervor gehen, die dann künftig hier in Sachsen hergestellt werden und Arbeitsplätze schaffen.

Motivation zur Veranstaltungsreihe und zur Roadmap



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Der gesunde Mix aus großen, mittleren und kleinen Unternehmen sichert unsere Zukunft. In vielen Regionen in Ostsachsen fehlen kleine und mittelgroße Unternehmen.

- Große technologietreibende Industriebetriebe, die Zulieferer in die Region ansiedelt, sind wichtig!
- Es ist auch wichtig, genügend mittelgroße Unternehmen in vielen verschiedenen Branchen zu haben, die das Potential haben, den Wachstumsschritt zum internationalen Konzern tätigen zu können.
- Neugründungen basierend auf neuen Technologien sind wichtig, einige Start-Up von heute sind die Konzerne von Morgen. Leider wissen wir nur nicht welche! Des wegen ist es wichtig, genügend Start-ups aus verschiedenen Branchen in einer Region zu haben.
- Wir wollen hier in Sachsen nicht nur forschen, sondern den nächsten logischen Schritt konsequent gehen! Mit dem neu erworbenen Wissen wollen wir neue Produkte entwickeln, diese hier produzieren und von hier aus vermarkten.

Nutzen:

- Die Insolvenz einiger großer Firmen hat nicht so eine starke Auswirkung auf die Region
- Mitarbeiter, welche ihren Arbeitsplatz verlieren, finden schneller Arbeit bei anderen Unternehmen
- Die Region wird interessanter für junge Leute um hier zu leben und zu arbeiten
- Unternehmer mit persönlichem Bezug zur Heimat verlegen ihr Unternehmen nicht so schnell ins Ausland
- Ein Portfolio von Unternehmen aus vers. Branchen ermöglicht auch eine interdisziplinäre Innovationskultur.

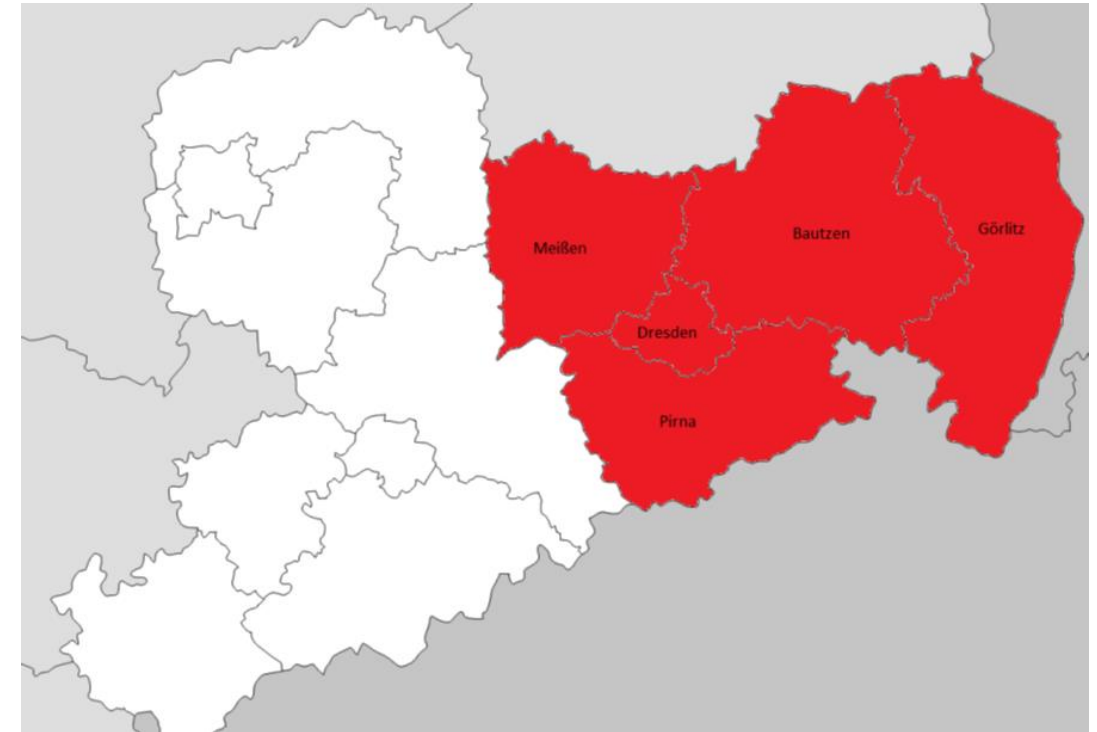
Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Die KMU Roadmap - Wer hat die Inhalte beigetragen?



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

- Die Vorschläge und Ideen entstammen aus verschiedenen Veranstaltungen wie zum Beispiel den Stammtischen oder dem Unternehmerdialog
- Eingbracht wurden die Ideen von Unternehmern und leitenden Angestellten unter Außerachtlassung der persönlichen politischen Einstellung
- Wir haben versucht nicht das Problem in den Vordergrund zu stellen, sondern die Lösungsansätze unter dem Aspekt des Nutzens für die Gesellschaft
- Die einzelnen Punkte sind bewusst offengehalten mit viel Raum für Diskussion und weitere Ideen



Unsere Region: die Landkreise Dresden, Görlitz, Bautzen, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und Meissen

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Die KMU Roadmap - Wer hat die Inhalte beigetragen?



- Prof. Dr. rer. pol. Ralph Sonntag, HTW Dresden, Prorektor für Lehre und Studium, Wissenschaftlicher Leiter Gründungsschmiede
- Frank Bösemüller, Unternehmer und Landesvorsitzender BDS Sachsen,
- Bernd Saupe, Gründungsberater und BDS Sachsen
- Peter Gabriel, Gabriel GmbH - intelligent verpacken, Schweizer Unternehmer
- Günter Specht, Geschäftsführer WIMA Wilsdruffer Maschinen – und Anlagenbau GmbH
- Uwe-Eckart Böttger, Geschäftsführer Format Media GmbH
- Matthias Quendt, Geschäftsführender Gesellschafter Quendt Innovation GbR, Netzwerk Ernährungsgewerbe Sachsen
- Ingo Weißfloh, Patentanwälte Ilberg & Weißfloh
- P. Semetzky, Unternehmer
- S. Hänsel, Hr. Drechsler, Patentanwälte
- Hans-Josef Helf, Berater, BVMW

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.



Wir danken allen Teilnehmern unserer Veranstaltungsreihe „Sächsischer Unternehmerdialog“ für die eingebrachten Ideen und Vorschläge sowie die investierte Zeit.

Die KMU Roadmap - Wer hat die Inhalte beigetragen?



- Alexander Jakschik, GF ULT AG,
- Wilfried Rosenberg, BVMW Bautzen,
- Stefan Ansgar Strewe, esb Anwalt,
- Andreas Langhammer, Sachsenfenster GmbH & Co. AG,
- Herr Zeiler, Elektromeister,
- Henry Mitschak, Ionisos GmbH,
- Roland Lange, GF PURTEC Engineering GmbH
- Christian Weiske, Höpner Lacke GmbH
- Bernd Volker, GF Möbelwerk Niesky GmbH
- Axel Koeppe (Werksleiter Cord und Velveton GmbH, Leutersdorf),
- Udo Grun (IT-Manager, Cord und Velveton GmbH, Leutersdorf),
- Frank Grossmann (IHK Görlitz),
- Michaela Lange (Görlitzer Kreativwirtschaft),
- Michael Prochnow (Prochnow Reisen, Görlitz)
- Andreas Jauernig, GF BJM Personal-Consult GbR

Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.



Wir danken allen Teilnehmern unserer Veranstaltungsreihe „Sächsischer Unternehmerdialog“ für die eingebrachten Ideen und Vorschläge sowie die investierte Zeit.

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Die KMU Roadmap - Wer hat die Inhalte beigetragen?



- Peter Wendisch, GF Wendisch Datenschutz
- Chris Meyer, Unternehmer, Vorstandsvorsitzender Unternehmerverband Weißeritztal e.V.
- Dr. Raimund Brüinig, GF BelektroniG GmbH
- Johann Unglaub, GF Edelstahlwerke Schmees GmbH
- Thomas Böttcher, GF B2MS GmbH
- Jürgen Reichel, GF RMS Reichel. Consulting GmbH
- Daniela Kreißig, Unternehmerin
- Jürgen Graf, GF Feinwerk Technik GmbH
- Nancy Nielsen, GF Nielsen Wandschutz
- BVMW, LADY BUSINESS CLUB, Unternehmerverband Weisseritztal e.V., Unternehmerverband Sachsen e. V., Allgemeiner Unternehmerverband Zittau und Umgebung
- Unternehmer aus den jeweiligen Regionen
- Mitglieder der AGS Sachsen Ost

Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.



Wir danken allen Teilnehmern unserer Veranstaltungsreihe „Sächsischer Unternehmerdialog“ für die eingebrachten Ideen und Vorschläge sowie die investierte Zeit.

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Wirft man einen Blick auf die wirtschaftliche Landschaft in Ost-Sachsen so stellt man sehr große Unterschiede hinsichtlich der Unternehmensdichte fest.

Hinsichtlich der Anzahl und Verteilung von kleinen und mittelgroßen Unternehmen gibt es regional große Unterschiede.

Eine ausreichende Anzahl interessanter und zukunftsorientierter Arbeitsplätze gibt es fast nur in Dresden und Umland.

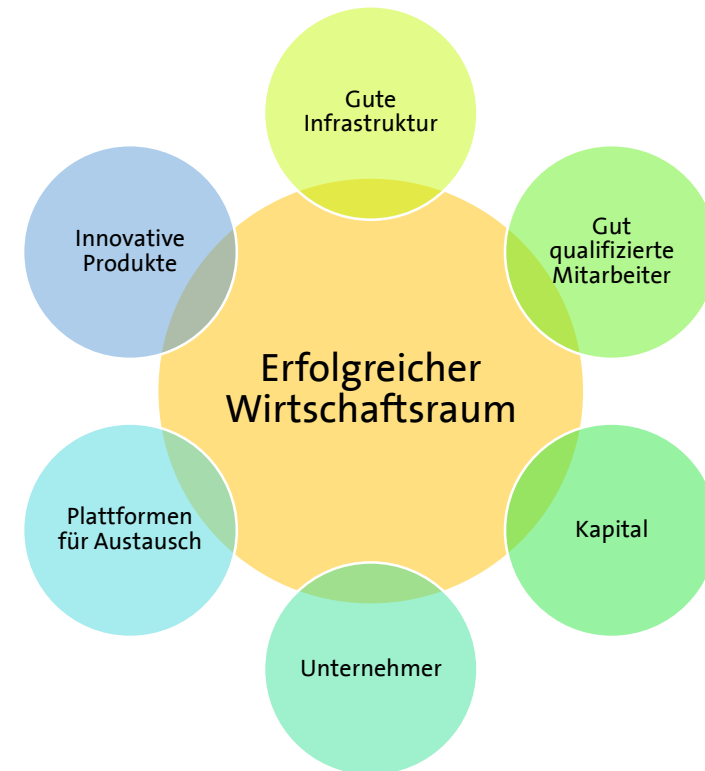
Grob kann man die Gemeinden in Sachsen einer von 3 Kategorien zuordnen, welche den Entwicklungsstand der Infrastruktur und die Unternehmensdichte wiedergeben.

Themenbereiche Inhalte für die Roadmap

Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

- Die bei den einzelnen Veranstaltungen eingebrachten Inhalte wurden in folgenden Kategorien eingeteilt.
 - Wirtschaftliche Infrastruktur
 - Die Verfügbarkeit gut qualifizierter Mitarbeiter
 - Verfügbarkeit / Zugang von Kapital
 - Innovation
 - Unternehmerpersönlichkeit / Bereitschaft Unternehmer zu werden
 - Plattformen für den Austausch und für Weiterentwicklung
- Die folgenden Folien geben eine Beschreibung der Situation aus Sicht der Unternehmer wider.

Was braucht der Mittelstand um in Sachsen erfolgreich zu sein?



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Landkreis	Verkehrstechnische Anbindung	Öffentlicher Nahverkehr	IT - Infrastruktur	Schulen, Kinderbetreuung,...	Verfügbarkeit Gewerbeflächen
Dresden	sehr gut	sehr gut	gut	gut	mittelmäßig
Bautzen	gut	mittelmäßig bis gut	mittelmäßig bis gut	mittelmäßig bis gut	gut
Meissen	gut	gut	mittelmäßig bis gut	mittelmäßig bis gut	gut
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	schlecht bis gut	mittelmäßig bis gut	überwiegend schlecht	gut	gut
Görlitz	überwiegend problematisch	mittelmäßig	überwiegend schlecht	gut	gut

- Bautzen / Görlitz - Stockender Ausbau B178 wird von den Unternehmen in der Region als großes Ärgernis gesehen bzw. als Hindernis für neue Investitionen
- Bautzen / Görlitz schlechte Anbindung im öffentlichen Nahverkehr erschwert es Mitarbeitern (Azubis) ohne Führerschein zur Arbeit zu kommen
- Schlechte IT-Anbindung stellt zukünftig einen eklatanten Wettbewerbsnachteil für die Unternehmen dar und verhindert Investitionen in dieser Region, Kritik kam insbesondere aus den Regionen Niesky, Pirna, Meißen, Bautzen und Görlitz

Vorschlag:

- Moderne Produktion mit arbeitsteiligen Prozessen, bei denen die jeweiligen Lieferanten innerhalb einer Prozesskette weltweit verstreut sind, verlangt nach leistungsfähigen IT Anschlüssen um CAD Dateien, Zeichnungen oder andere Dokumente schnell auszutauschen
- Ein flächendeckender Ausbau ist sehr teuer, es wäre günstiger Gewerbehotsspots in den ländlichen Regionen zu definieren und diese gezielt auszubauen
- Funkanbindungen über Satellit bieten heute eine interessante Alternative

Nutzen:

- Erfolgreiches Anwerben neuer Gewerbebetriebe im ländlichen Bereich

Die Verfügbarkeit gut qualifizierter Mitarbeiter



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

- In den letzten Jahren war ein Trend zu erkennen, dass die Fähigkeiten der Schulabsolventen welche eine Ausbildung im handwerklichen Bereich beginnen, immer schlechtere Voraussetzungen in folgenden Bereichen mitbringen:
 - Beherrschen der Grundrechenarten und Kopfrechnen
 - Formulieren von Briefen und E-Mails ohne Rechtschreibfehler in einer richtigen Grammatik
 - Aufreißen von Maßen auf Bauteilen
 - Mangelnde motorische Fähigkeiten
 - Konzentriert längere Zeit an einer Aufgabe zu arbeiten
 - Mangelndes Vorstellungsvermögen von Prozessen und Bauteilgeometrien
- Einen Grund sieht man auch darin, dass viele Jugendliche mit guten schulischen Leistungen kein Interesse am Handwerk haben und lieber studieren oder im Verwaltungsbereich arbeiten wollen

Die Verfügbarkeit gut qualifizierter Mitarbeiter



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Laut Aussage der Teilnehmer des Unternehmerdialoges ist es schwieriger Fachpersonal, in den Landkreisen Görlitz und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge zu finden als in Dresden, Bautzen oder Meißen.

Das Ergebnis ist nicht für die gesamte Region repräsentativ, dafür wäre eine größere Anzahl befragter Unternehmen notwendig.

-> Wir empfehlen eine entsprechende Studie durchzuführen.

Die Verfügbarkeit gut qualifizierter Mitarbeiter



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

- Die Schulen sollte bei der Definition der Lernprofile auch das handwerkliche Berufsspektrum mit berücksichtigen
- Förderung von Fingerfertigkeit und handwerklichen Fähigkeiten
- Schaffen von Verständnis für Arbeitsprozesse
- Mehr Praktika in den Betrieben und Unternehmertum als Wert vermitteln
- Keine Trennung in Gymnasium und Grundschule nach der 4. Klasse, sondern wieder Oberschule und nach der 10. Klasse Abitur
- Bessere Politische Bildung – Werte, Demokratie ec.
- Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse
- Gelebte Zusammenarbeit zwischen regionalen Unternehmen und Schulen
- Studenten der Wirtschaftswissenschaften gründen im Rahmen ihres Studiums kleine Unternehmen

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Anpassung unseres Bildungssystems an die zukünftigen Anforderungen



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Vorschläge:

- Bessere Transparenz und Vergleichbarkeit der jeweiligen Lehreinrichtung
- Anerkennen der Inhalte anderer Schulen
- Modularer Aufbau
- Anerkennen von Wissen und Fertigkeiten welche durch Berufspraxis erworben wurde
- Einbeziehen von Unternehmen bei der Planung von zukünftigen Lehrinhalten der Ausbildung
- Ausbildung neben der Arbeit in kleinen Etappen
- Anpassen des Bildungswesen auf die Bedürfnisse „Älterer“ Schüler

Erhoffter Nutzen:

- Mehr Fachpersonal
- Kürzere Ausbildungszeiten
- Voraussetzung für lebenslange Weiterentwicklung der Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Bessere Anpassung der Arbeitskräfte an die tatsächlichen Anforderungen der Unternehmen

Vorschlag:

- Schüler und Schülerinnen sollten nach der 8. oder 10. Klasse obligatorisch ein „Bürgerjahr“ absolvieren
 - 6 Monate THW, Feuerwehr, Forst, Polizei oder Bundeswehr
 - 6 Monate Krankenhaus, Pflegeheim, Schulen, Verwaltung, Gemeinden oder Biobauernhof, gemeinnützige Organisationen
- Zusätzlich sollte fakultativ ein Jahr im Ausland jedem Schüler ermöglicht werden

Nutzen:

- Junge Menschen erhalten eine Entscheidungshilfe für den zukünftigen Lebensweg

- Es gibt viele kleine Unternehmen, welche aus ihrem Arbeitsalltag und langjähriger Erfahrung gute Ideen für neue Produkte haben bzw. diese bereits entwickelt haben. Es fehlt jedoch an Mut, Kapital und Management Know-how diese erfolgreich zu produzieren und zu vermarkten.
- Es besteht eine teilweise begründete Angst, dass wenn man in eine Kooperation mit einem großen Unternehmen oder einem Institut übervorteilt und nach einiger Zeit außenvor gelassen wird.
- Bestehende Programme sind teilweise nicht bekannt oder es fehlt von Seiten vieler KMU das Vertrauen in diese.

-> „Diese Art von Neuen Produkten und Technologien werden aus der Praxis von Praktikern entwickelt und haben somit eine hohe Chance am Markt erfolgreich zu werden!“

- Derzeit wird in Sachsen so viel geforscht wie nie zuvor.
- Jedes Jahr werden viele innovative neue Produkte entwickelt.
- Nur die wenigsten führen dazu, dass man eine Fabrik hier baut um diese Produkte hier zu fertigen.
- Junge Forscher scheuen die Gründung eigener Unternehmen.
- Zumindest die ersten 5 Jahre müsste es möglich sein, diese Produkte wirtschaftlich hier zu fertigen. Danach erst sollten wir die Erfindungen mit der Welt teilen.

Vorschlag:

- Auch kleine Unternehmer verfügen über besonderes, spezifisches Know-how
- fairer und partnerschaftlicher Umgang mit kleinen Unternehmen durch Universitäten, Institute und große Unternehmen
- Entwicklung eines Programmes, welches auch KMUs den Zugang zu Technologien der Universitäten und Forschungsinstituten ermöglicht
- Neue Technologien deren Entwicklung mit Steuergeldern finanziert wurden, sollten einheimischen KMUs frei zugänglich sein
- Engere Vernetzung zwischen KMUs und Hochschulen
- Es fehlen niederschwellige Formate zur Vernetzung, z.B. Transfer Frühstück o.ä.
- Die Umsetzung wäre einfach z.B. Unterstützung der Organisation und Übernahme von etwas Catering wäre denkbar (Vorschlag: jede Hochschule bekommt 4x pauschal 1T€ für eine solche Veranstaltung o.ä.)

Erwarteter Nutzen:

- Schnellere Entwicklung neuer Produkte
- Mehr Arbeitsplätze
- Mehr Produktion im eigenen Land
- Höheres Vertrauen in den Staat und die Gesellschaft
- Stärkung einer anwendungsorientierten Forschung

- „Für Unternehmen ist Geld Betriebsmittel, das gilt auch für KMU“
- Gut sind die derzeitig niedrigen Zinsen.
- Es wäre besser mehr Geld in den Firmen zu belassen und weniger Fördermittel zu vergeben.
- Fördermittel dienen vorrangig größeren Unternehmen, welche genügend Ressourcen haben um Anträge und Dokumentation zu bearbeiten.
- Es ist derzeit nicht möglich, Rückstellungen auf geplante Personaleinstellung zu bilden. Das ist eine Benachteiligung in Bereichen, wo die Einarbeitung neuer Mitarbeiter sehr lange dauert. Dies ist oft auch der Fall wenn keine Fachkräfte verfügbar sind und innerbetrieblich ausgebildet werden muss.

Kapital

Mehr Eigenkapital für KMU



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostachsen.

Vorschlag:

- Bei kleinen unter (100 Mitarbeiter) Unternehmen sollte nur die Privatentnahme des Unternehmers besteuert werden
- Gewinnrückstellungen auf in der Zukunft geplante Neueinstellungen von Mitarbeitern
- Generell wird es als besser empfunden, Steuerfreibeträge zu gewähren als Fördermittel zu vergeben, das spart Verwaltungsaufwand und führt zu Bürokratieabbau.

Erwarteter Nutzen:

- Eine niedrigere Fremdkapitalquote bedeutet das die Unternehmen besser gegen Krisen gewappnet sind
- Langfristige Standortbindung
- Weniger Bedarf an Förderung
- Höhere Produktvielfalt
- Weniger Abhängigkeit von den Banken
- Mehr innovative Produkte

Vorschlag:

- Die Berechnung der Gewerbesteuer soll vereinfacht werden. Die „Deckelung“ auf 380 Punkte bei der Anrechnung der Einkommenssteuer aufgehoben werden.
- Vorschlag:
- Die Gewerbesteuer setzt sich künftig aus zwei Teilen zusammen.
 - Teil 1: durch eine Gewerbepauschalabgabe von 100,- EUR/Monat* und
 - Teil 2: Eine Gewerbesteuer von 8%* des Unternehmensgewinns/Jahr.
- Verlust- und Gewinnvorträge bzw. –rückträge sind nicht möglich.
- Beide Beträge sind monatlich zu überweisen, Gewinn als Abschlag (60% des erwarteten Gewinns)
- Die Gemeinde hat die Möglichkeit den Prozentsatz auf 4% zu senken um Standortnachteile auszugleichen.
- Die Gemeinde kann für „Neuansiedelung“ im Einzelfall eine Gewerbesteuerbefreiung von maximal 2 Jahren erteilen.
- Gründer erhalten zwei Jahre Gewerbesteuerbefreiung.

Erwarteter Nutzen:

- Mehr „Gefühlte Steuergerechtigkeit“ auf Seiten der Kommunen und der Unternehmen
- Konstanter Geldfluss auf Seiten der Kommunen
- Berücksichtigung der amerikanischen Steuerpolitik, um mögliche Standortnachteile Deutschlands auszugleichen

* Der Wert ist als Beispiel zu verstehen, der Tatsächliche Betrag kann auch höher sein.

- Unternehmer in Sachsen genießen nicht das selbe Ansehen wie zum Beispiel in Baden Württemberg
- Nach „der Wende“ haben sich viele Leute ohne entsprechende Ausbildung in die Selbständigkeit begeben. Die Kinder haben erlebt wie ihre Eltern viel arbeiteten ohne wirtschaftlichen Erfolg zu haben und oftmals nach einigen Jahren vor dem „Nichts“ standen oder in Insolvenz gingen und das Wenige was an Eigentum da war verloren. In vielen Fällen ging selbst die Rente verloren, so das diese Leute jetzt im Alter in bitterer Armut leben müssen. Jedoch lag die Ursache nicht immer im eigenem Unvermögen, in vielen Fällen wurden die Gründer der Ersten Generation von Geschäftspartnern aus den alten Bundesländern ausgenutzt oder übervorteilt. Die Kinder und Enkel welche gesehen haben wie es ihren Eltern erging, halten die Selbständigkeit für das denkbar schlechteste „Lebenskonzept“.
- Viele junge Leute entscheiden sich eher für eine gut bezahlte Anstellung mit geregelter Arbeitszeit als für die Selbständigkeit, Angebote auf dem Arbeitsmarkt sind derzeit reichlich vorhanden
- Die Einhaltung aller gesetzlicher Rahmenbedingungen bedeutet viel Aufwand und ein entsprechendes Risiko „bestraft“ zu werden.
- Die notwendige Bürokratie – wird als unbezahlte Arbeit empfunden und nimmt die Freude an der eigentlichen fachlichen Aufgabe
- Geringe Motivation zur Unternehmensnachfolge begründet sich im Einzelfall oft auch mit den Charaktereigenschaften der altern Unternehmer oder der schlechten strategischen Aufstellung der Unternehmen.
- Strategische Unternehmenspläne und – Entscheidungen wurden nicht als primäre Aufgabe des Geschäftsführers gesehen.

Vorschlag:

- Zertifizierungen sind sinnvolle Ergänzung zu staatlichen Kontrollen
- Diese müssen jedoch von staatlicher Seite synchronisiert werden, so dass die Zertifikate von verschiedenen Anbietern wie zum Beispiel GS und GMP alternativ eingesetzt werden können
- Es sollte mehr Anbieter geben, welche im Wettbewerb stehen. Diese können von staatlicher Stelle akkreditiert werden um ein einheitliches Qualitätsniveau zu gewährleisten

Erwarteter Nutzen:

- Stärkung der Marktposition von Klein und Mittelständigen Unternehmen
- Die Zertifizierungen sind kostengünstig und bilden keine Markteintrittsbarriere mehr, sorgen aber für die notwendige Sicherheit
- Unterstützung von Konzepten zum Wachstum von KMU

Unternehmer

Insolvenz - Scheitern als Chance



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Vorschlag:

- Überarbeitung des Insolvenzrechtes, mit einer verkürzten Dauer 2-5 Jahre. Ein Gericht entscheidet über die Dauer, je nachdem wie fahrlässig der Unternehmer gehandelt hat.
- Programme, welche gescheiterte Unternehmer nach einer Auszeit, mit zielgerichteter Weiterbildung, wieder in die Selbständigkeit bringen. Der betroffene Unternehmer akzeptiert für 10 Jahre einen höheren Steuersatz.
- Wir benötigen einen Kulturwandel hin zu „Scheitern als Chance zu betrachten“.
- Zugänge zu sozialen Sicherungsnetzen für Unternehmer sollten geöffnet werden.
- Die Renten der Unternehmer sollten im Insolvenzfall unberührt bleiben.

Erwarteter Nutzen:

- Unternehmer sind wertvolle Persönlichkeiten für die Gesellschaft, welche auch nach der Insolvenz wieder Leistungsträger sein könnten
- Mehr Unternehmen, mehr potentielle Nachfolger

Unternehmer

Ausbildung, Gründer und Unternehmensnachfolger



Vorschläge:

- Junge Leute mit mehr Mut und Risikofreude ausstatten
- Ein positiveres Bild des Unternehmers in der öffentlichen Wahrnehmung schaffen
- Gründungsbetreuung nicht durch die Bundesagentur für Arbeit sondern durch gestandene Unternehmer
- Anlegen von kombinierten Gewerbeparks mit Gründer- und Technologiezentren unter der gemeinsamen Betreuung durch Hochschulen und Handwerkskammern
- Studenten sollten im Rahmen des Studiums kleine Firmen gründen und betreiben können
- Integration von Jungunternehmern bewusst in politische Diskussionen und Prozesse, um die Bedeutung und Reputation zu stärken
- Das Bürgerjahr könnte auch die Mitarbeit in einem jungen Unternehmen sein.

Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Erhoffter Nutzen:

- Mehr erfolgreiche Unternehmensgründungen
- Mehr gut bezahlte Arbeitsplätze
- Mehr Gewerbesteuererinnahmen für die Gemeinden

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Unternehmer

die Forderung nach Bürokratieabbau



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostachsen.

Vorschlag:

- Neue EU Verordnungen bringen meist auch einen erhöhten bürokratischen Aufwand mit sich z.B. Datenschutzverordnung -> da sollte noch mal nachgebessert werden und gezielt der Dokumentationsaufwand reduziert werden ohne die Sicherheit zu reduzieren
- Gegebenenfalls können gemeinsame Datenbanken und standardisierte Prozesse den Aufwand für das einzelne Unternehmen reduzieren
- Kommunikation des Nutzens der EU Verordnungen für Unternehmen

Nutzen:

- Die Unternehmer haben mehr Zeit für ihre eigentliche Aufgabe -> Ihr Unternehmen weiterentwickeln
- Mehr Vertrauen in die EU und ihre Regularien

Unternehmer

Forderung nach mehr Marktgerechtigkeit



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Vorschlag:

- Weniger Bürokratie und intelligentere Dokumentationsverfahren
- Bezahlbare und aufeinander abgestimmte Zertifizierungsverfahren
- JVA's und Behindertenwerkstätten, dürfen das Handwerk nicht durch Dumpingpreise schädigen
- Abschaffen von Marktmonopolen und Oligopolen z.B. Einzelhandel
- Keine Förderung, die andere Marktteilnehmer benachteiligt

Erwarteter Nutzen:

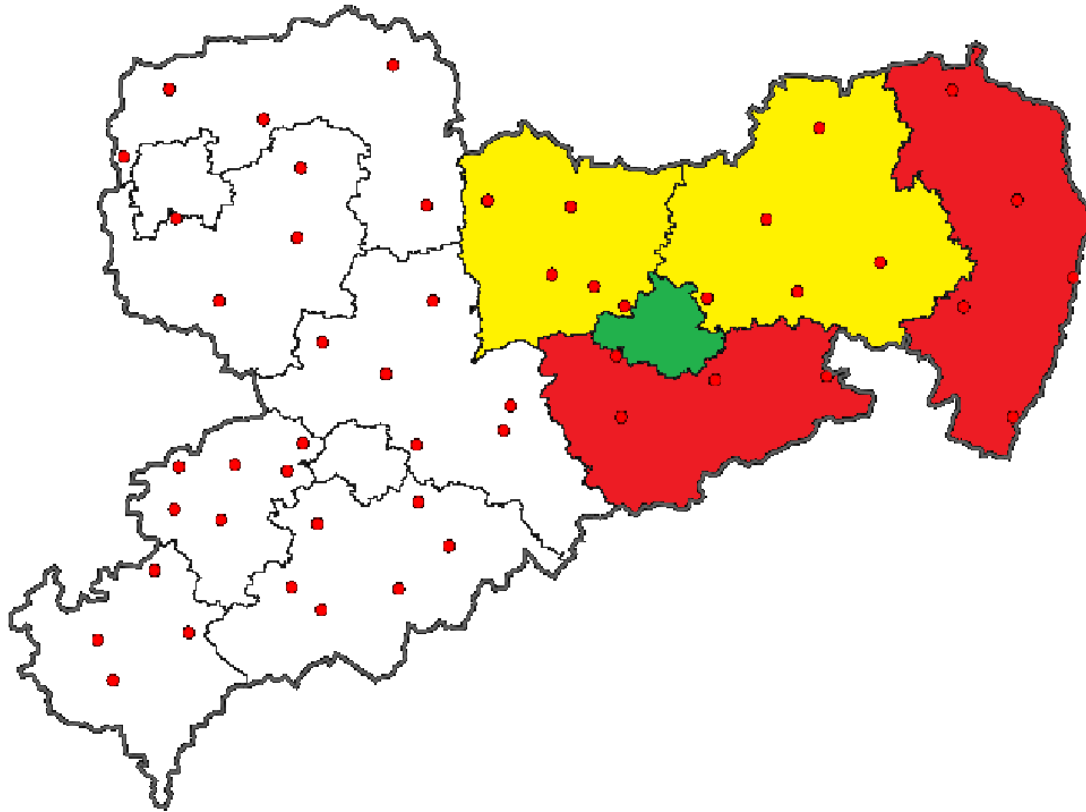
- Mehr Produkte werden in Sachsen zur Marktreife gebracht
- Mehr erfolgreiche klein und Mittelständige Unternehmen
- Aus kleinen Unternehmen werden schneller größere und große Unternehmen, deren Eigentümer mit ihrer Heimat verwurzelt sind und nicht in die Schweiz auswandern

- Ziel sollte es sein, zukünftig wieder ein ausgeglichenes Verhältnis hinsichtlich der Anzahl zwischen großen, mittelgroßen und kleinen Unternehmen in allen Regionen Sachsens zu haben
- Evaluierung der einzelnen Regionen nach Anzahl der Unternehmen, Anzahl der Arbeitsplätze
- Festlegen der Zielgröße
- Festlegen eines Zeithorizontes, Vorschlag 3 Stufige Zielplanung 2025,2030 und 2035

Ziele

Einteilung Sachsens in verschiedene Wirtschaftszonen

Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.



- Zone der Kategorie 1: gut bis sehr gute wirtschaftliche Situation
- Zone der Kategorie 2: mittelmäßige wirtschaftliche Situation
- Zone der Kategorie 3: schlechte wirtschaftliche Situation

-> diese Karte dient lediglich zur Anschauung, ihr liegen keine korrekt ermittelten Daten zu Grunde

Ziel

Erarbeiten eines auf die Zonen abgestimmten Maßnahmenkataloges



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Zone K1

Halten von Technologien

Zone K2

Sonder AfA 25%

Investition in Technologie-, Gründer-, und
Gewerbepark (TGG)

Zone K3

Sonder AfA 50%

Schnelle Infrastrukturmaßnahmen

Investition in Technologie-, Gründer- und
Gewerbepark (TGG)

Gezielte Ansiedelung von Gewerbe

Sanierung freistehender Gewerbeobjekte
als TGG

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Ziel

Schaffung weiterer kleiner Wirtschafts-Hotspots durch Gewerbeparks mit integrierten Gründungs- und Forschungsbereichen (GGF)

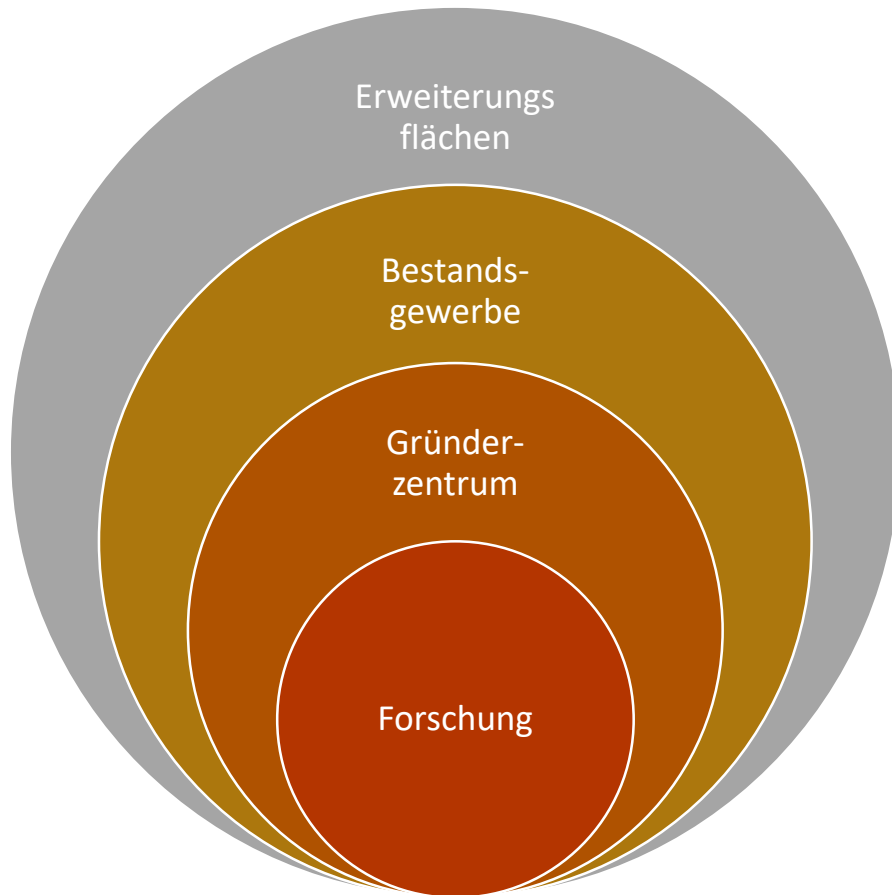


Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

- Dresden, Leipzig, Chemnitz sind Leuchttürme, die aber nicht weit genug ausstrahlen
- Ausbau in der Fläche ist sehr teuer, wesentlich günstiger wäre es, in den strukturschwachen Regionen neue kleinere Hotspots anzulegen an denen Gewerbebetriebe konzentriert angesiedelt werden
- Hierfür können die bereit vorhandenen aber nicht ausgelasteten Gewerbegebiete genutzt werden
- Ausrichtung der Gewerbeparks auf Fachgebiete aus Branchen, die zukünftig ein gutes Wachstum erfahren werden z.B. Biotechnologie, Nanotechnologie oder Bioinformatik
- Wie kann man Firmen motivieren in die neuen Gewerbeparks mit integrierten Gründungs- und Forschungsbereichen (GGF) zu ziehen? -> es ist neben einem guten Konzept eine aktive Vertriebsarbeit notwendig, die durch professionelle Verkäufer erledigt wird
- Vernetzung zwischen den Regionen ist wenig ausgeprägt

Die neuen Hotspots I

Flächenaufteilung der Gewerbeparks mit integrierten Gründungs- und Forschungsbereichen (GGF)



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

- Ansiedlung eines kleinen Forschungszentrums in Kooperation mit einer Hochschule, Fraunhofer Gesellschaft oder anderem Forschungsinstitut
- Gründerzentrum mit gemeinschaftlich genutzten Gewerbeflächen, welche modular erweiterbar sind
- Neu entwickelte Produkte finden einen einfachen Weg in ein Start Up direkt „Neben an“.
- Erfolgreiche Startups ziehen dann in die Flächen des Bestands-gewerbes zu den bereits etablierten Unternehmen
- Wichtig ist das Vorhalten von Reserveflächen für zukünftige Erweiterung

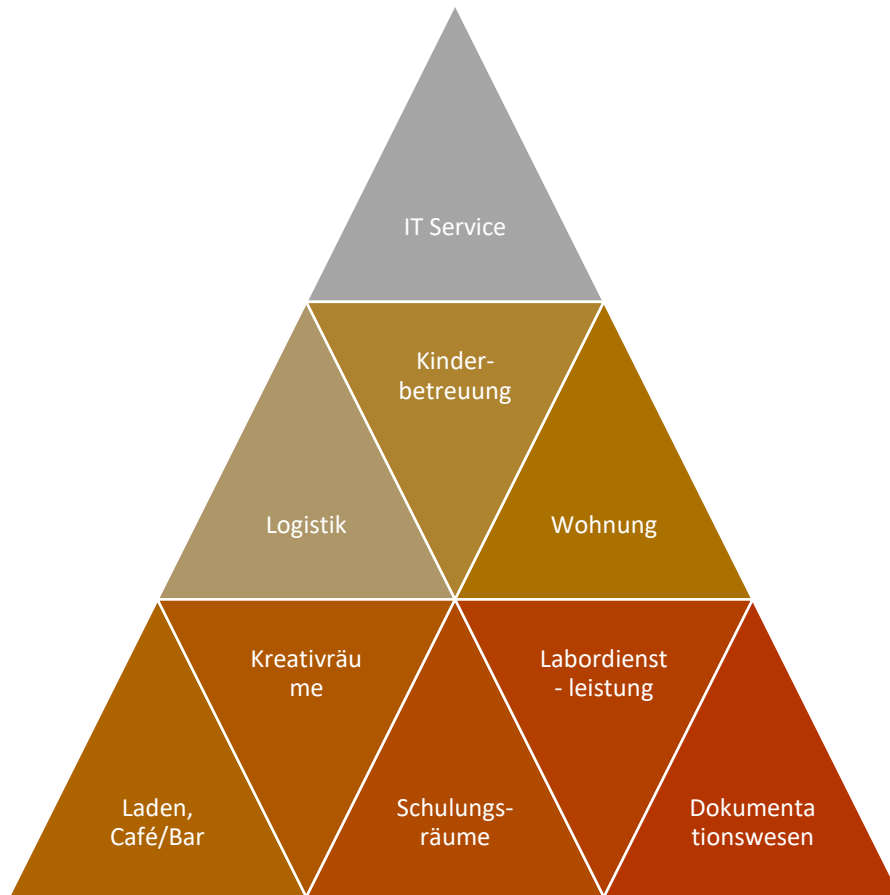
Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Die neuen Hotspots II

Serviceflächen der Gewerbeparks mit integrierten Gründungs- und Forschungsbereichen (GGF)



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.



- Serviceflächen, Soziales und Dienstleister dürfen nicht fehlen
- Schnelles Internet, IT Betreuung mit entsprechendem Service
- Im Gründerzentrum sollten Wohnungen mit integriert sein
- Kinderbetreuung
- Einkaufsladen und Bar
- Schulungsräume
- Räume sollten auch von Einwohnern und Vereinen des Ortes mit genutzt werden können
- Labor als Dienstleister
- Dokumentation als Dienstleistung
- Buchhaltung / Rechnungswesen

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Die neuen Hotspots III

Ansiedlungsstrategien – wie füllen wir die GGF mit Leben?



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

- Gezielte Ansprache von Unternehmen welche in den vergangenen Jahren in Osteuropa investiert haben, eventuell besteht das Interesse eines erneuten Standortwechsels
- Gezielte Ansprache von Menschen, die Ihre Heimat vor Jahren wegen der Arbeit verlassen haben, zurückzukommen um „Zu Hause“ Ihr Unternehmen zu gründen
- Allgemeine Werbekampagne mit dem Ziel junge Leute zum Gründen eines eigenen Unternehmens zu motivieren und das Image des Unternehmers zu verbessern
- Ein Übergreifendes Gründungsprogramm zwischen Unternehmerverbänden, Hochschulen, Instituten und Handwerkskammern den „neuen Hotspots“ (Nicht die Bundesagentur für Arbeit, ungeeignetes Personal und Strukturen sowie zu schlechtes Image)
- Einfaches Gründen mit bereits vorab gegründeten Firmen (Vorrats GmbH), wo die Gründer sich voll und ganz auf die Produktion und die Vermarktung konzentrieren können.
- Programme mit Schulen -> frühzeitig Motivation schaffen
- Aktivieren ehemaliger Selbständiger
- Werben von Leuten, die Ihre Heimat verlassen haben und gern wieder zurück möchten
- „Formate zur Vernetzung auf Geschäftsebene, wie Business Hours / Talks“

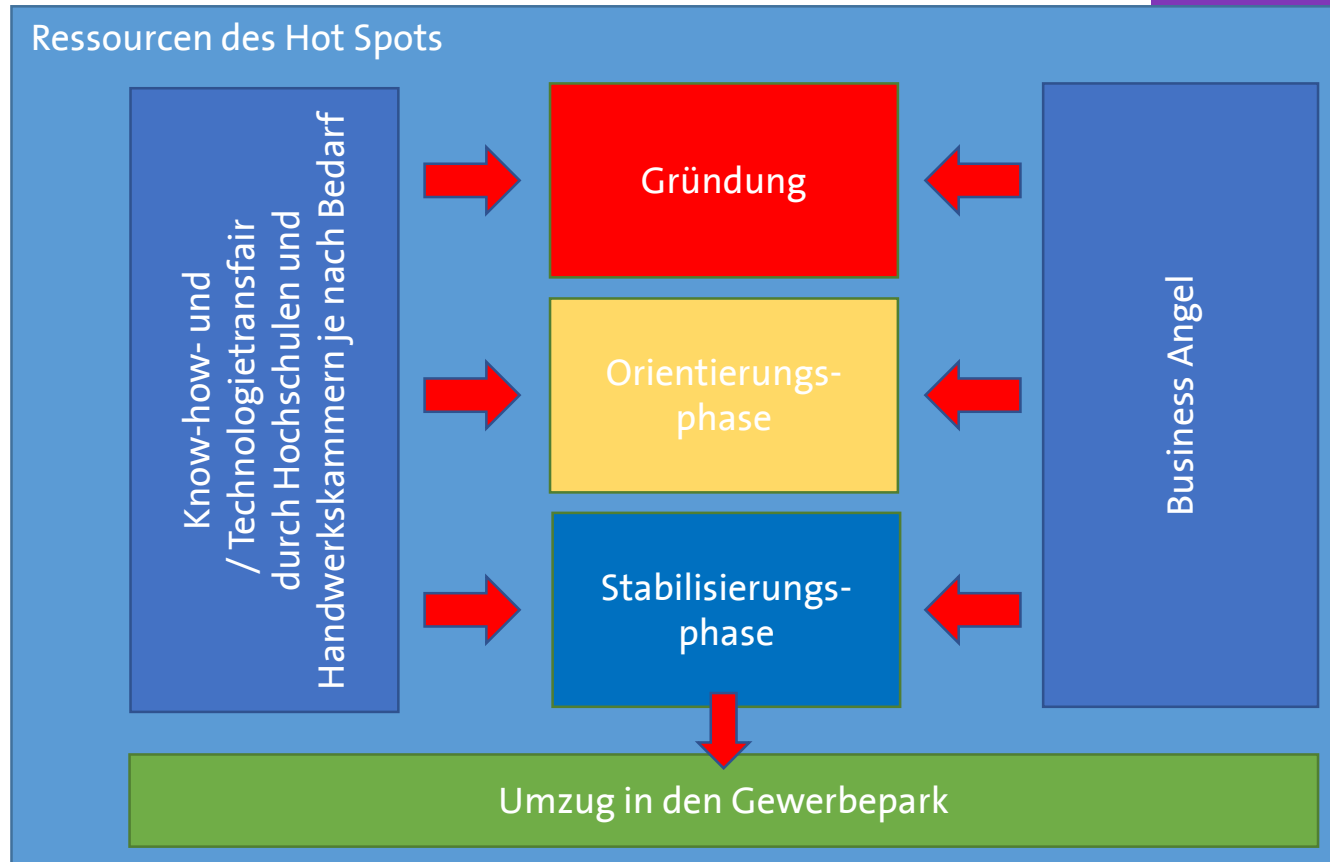


Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Die neuen Hotspots IV

Gründen mit minimierten Risiko

Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.



Wer kann gründen?

- Jeder!
- Handwerker, Studenten / Absolventen
- Gescheiterte Unternehmer
- Jeder mit einer guten Idee und besonderen Fähigkeiten

Wer kann Business Angel werden?

- Gestandene Unternehmer
- Vorrangig Unternehmer im Ruhestand
- Wichtig sind die praktischen Erfahrungen aus Scheitern und wieder Aufstehen!
- Tiefgreifende Gespräche, welche die Persönlichkeiten verändern, motivieren oder gegebenenfalls auch bremsen
- Berater der Bundesagentur für Arbeit können das nicht leisten.

- Ziel: 2025 -> 10 neue GGF
2030 -> 50 neue GGF
2035 -> 500 neue GGF
- EU/Bund/Freistaat und Kommune finanzieren die Infrastruktur unter vorrangiger Nutzung bereits bestehender Strukturen
- Eine erfolgsorientierte Bewirtschaftung erfolgt durch viele private Betreibergesellschaften welche im Wettbewerb zu einander stehen
- das Land Sachsen finanziert und beauftragt die PR Kampagne „Sachsen gründet“
- das Land Sachsen finanziert die Anwerbung von Gewerbebetrieben aus anderen Ländern mittels Provisionszahlungen -> die Anwerbung wird durch eine eigens dafür gegründete Firma durchgeführt
- Es muss ein Konzept entwickelt werden müssen, die „Hotspots“ privatwirtschaftlich zu finanzieren. So das der Freistaat nur den Anschub finanziert

Unser Wunsch für Sachsen!



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Wir werben für eine Ausrichtung, hin zu einer mittelständig geprägten Wirtschaftspolitik, in der Unternehmer, welche hier in Sachsen wohnen und Steuern zahlen im Vordergrund stehen.

Wir fordern nicht mehr Fördergelder für einzelne Unternehmen, sondern die Schaffung guter und gerechter Rahmenbedingungen.

Neue Vortragsreihe 2018 – „Zukunftsgedanken“

Wie werden neue Technologien unser Leben und unsere Märkte verändern?



Das Korsett der Bildung passt nicht mehr zu den beruflichen Anforderungen der heutigen Zeit und der Zukunft. (DU 1 in Dresden)

- Auswendig lernen ist schlecht, man sollte Bildungsinhalte üben wie Fahrradfahren
- Spricht man mit Abiturienten, sagen sie oft, dass sie nicht wissen, was sie demnächst machen sollen
- Orientierungslosigkeit vieler junger Menschen – was sind die Ursachen – welche Lösungen gibt es?
- Deutschland steht vor gravierenden Veränderungen der Arbeitsaufgaben und des Arbeitsumfeldes durch Elektronik und Robotik. Kamen Leute früher noch vom Jobcenter, erledigen diese manuellen Tätigkeiten heute oft Roboter.
- Wir leben heute in einer komplexen Welt. Die kann man nicht einfach und nicht langfristig planen.
- Lebenslanges Lernen ist notwendig, aber die Möglichkeiten und Bildungsangebote sind nicht entsprechend vorhanden
- Integration von IT und neuen Medien in Bildung eröffnet vollkommen neue Möglichkeiten.
- Es muss und wird über kurz oder lang ein völlig neues Bildungssystem geben.
- Verweis auf einen Film von Dresden Fernsehen / Bertelsmann. Dabei ist deutlich geworden, dass man langfristig in der Digitalisierung leben wird. Das wird auch in der Bildung kommen. Kurse könnten täglich über iPads übertragen werden.
- Auch hier ist soziale Kompetenz möglich. Zum Beispiel macht so etwas das traditionelle Feriensystem unnötig, weil die Kurse freie und individuelle Zeiteinteilung ermöglichen.
- Man sollte mehr in solche digitalen Angebote investieren. Jugendliche sind mehr im Netz unterwegs als der 20 Jahre ältere Lehrer.

Das Korsett der Bildung passt nicht mehr zu den beruflichen Anforderungen der heutigen Zeit und der Zukunft.

- Mehr Angebot an fachlichen Inhalten.
- Wichtig ist die Vermittlung von soz. Kompetenzen.
- Lehrer vermitteln Werte, Anstand und Moral, das kann Elektronik allein nicht leisten.
- Digitalisierung und Bildung gehören zusammen.
- Problem Elternhaus – Eltern überlassen die Bildung dem Staat und ihren Kindern
- die Schulen waren in der Vergangenheit immer unterfinanziert, es fehlten Mittel für Stellen und Projekte wie Werkunterricht
- Hoffnung, dass die Klassenleiterstunde wiedereingeführt wird
- Wenn im 4. Schuljahr schon getrennt wird, ist das nicht gut.
- Im ersten und zweiten Schuljahr ist es wichtig, dass der Lehrer geliebt wird. Dann sind die Schüler später auch bereit mehr zu tun. Gestaltungsmöglichkeiten für Eltern sind sehr gering.
- Jeder Euro der in Bildung investiert wird, wird im Laufe der Jahre dreifach zurückgezahlt.
- Wichtig für die Motivation der Schüler ist die Lehrerpersönlichkeit, das sind Vorbilder
- Lehrer als Quereinsteiger sind aber die Ausnahme um nach jahrelangem Stillstand kurzfristig auf Lehrermangel zu reagieren

Das Korsett der Bildung passt nicht mehr zu den beruflichen Anforderungen der heutigen Zeit und der Zukunft.

- Quereinsteiger sind die Notlösung, bieten aber auch Chancen
- die SPD hat hart darum gerungen die Zahl der Lehrerstellen zu erhöhen
- Stärkeres Engagement von Unternehmen in Bildung und Schulen ist erforderlich.
- es ist nötig, dass sich auch die Unternehmer selbst einbringen, das Engagement von Unternehmern in der Schule wird sehr positiv gesehen
- die Berufsorientierung muss so früh wie möglich anfangen, Unternehmer sollen in die Schulen gehen und ihre Firmen vorstellen
- es gibt ein Programm „Modellbahnbauen“ - damit bekommen Kinder Fingerfertigkeiten. Ältere Ingenieure sind da als Anleiter. Auch andere Angebote gibt es: für die 5. Klassen regionale Wirtschaftsstruktur, 8. Klassen Berufsorientierung.
- Der Lehrer hat heute einen schlechten Stand, jeder meint, dass er über ihn herziehen kann, dabei sollten Eltern und Lehrer gemeinsam als Team an der Erziehung der Kinder arbeiten.
- Es wurde berichtet, dass ein Werkunterricht in der Schule durch engagierte Eltern nicht organisiert werden konnte, da denen pädagogischer Nachweis fehlte
- Lernen durch Spielen, insbesondere motorische Fähigkeiten.
- Bildung muss soziale Kompetenzen vermitteln, Moral, Ethik, Anstand - wenn er an Digitalisierung denkt, hat er Angst.
- ein Kulturwechsel von „Fehlermachen verboten“ zu „Scheitern als Chance und Erkenntnisgewinn“ ist nötig

Anlage fehlende „Jungunternehmer“ I



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Junge Menschen wollen Sicherheit

- hier ist eher der öffentliche Dienst als Arbeitgeber gefragt als die freie Wirtschaft.
- Es stellt sich die Frage, wo das herkommt und was diese Leute für Elternhäuser haben.
- Es sind dabei oft Eltern, die Unternehmen aufgebaut haben, aber nie für Ihre Kinder zu Hause waren.
- Wir müssen Ursachen für diesen Drang nach Sicherheit erkennen. Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, sich zu testen.
- Das starke Sicherheitsbedürfnis der jungen Leute ist geprägt durch die Erfahrungen im Elternhaus nach der „Wende 89“ nach der viele Menschen um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen mussten.
- In vielen Branchen fehlt der Nachwuchs, auch der Unternehmernachwuchs fehlt.

Anlage fehlende „Jungunternehmer“ II



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

In Sachsen fehlt der Unternehmensnachwuchs, sowohl für Neugründungen als auch für Nachfolge

- Sachsen muss Zeichen setzen und führend bei den Gründungen werden.
- Unternehmensnachfolger und Gründer sind das gleiche hinsichtlich der Nachwuchsproblematik
- Unternehmensnachwuchs aus Sachsen rekrutieren, der in den Westen gegangen ist und dort Erfahrungen in Unternehmen gesammelt hat.
- Unternehmer brauchen neben der fachlichen Ausbildung spezifische Eigenschaften wie Mut, Entscheidungsfreude, Einstecken von Niederlagen und Ausdauer
- Es muss auch in Sachsen wieder eine gelebte Unternehmerkultur mit entsprechender Ethik und Moralvorstellung geben
- der Gründergeist ist auch an den Hochschulen noch wenig ausgeprägt. Absolventen gehen lieber zu Großunternehmen. Dort werden gute Gehälter gezahlt und es gibt soziale Infrastrukturen (Kindergarten).
- Vorschlag: an Universitäten sollen die Studenten von BWL, Maschinenbau, IT ec. im Rahmen des Studiums eigene Unternehmen gründen und führen (als Pflichtfach).
- Nachfolge ist schwieriger als Neugründung was Anforderungen an die Unternehmerpersönlichkeit betrifft. Konflikte mit dem meist technisch geprägten Alteigentümer durch fehlendes Marketingverständnis sind latent vorhanden.
- Wirtschaftsservice Dresden vermittelt keine Interessenten an private Beratungsunternehmen.

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Anlage fehlende „Jungunternehmer“ III



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

In Sachsen fehlt der Unternehmensnachwuchs, sowohl für Neugründungen als auch für Nachfolge

- FutureSax ist gut für HighTech, aber Sachsen braucht auch für andere Branchen solche Einrichtungen.
- Der SAB Gründerzuschuss war gut und fehlt jetzt!
- Es gibt eine Verschiebung im öffentlichen Bereich was Gründungsberatung betrifft. Der Beratermarkt ist von öffentl.-rechtl. Institutionen kaputt gemacht worden. Wirtschaftsservice Dresden und Future Sax sind hochsubventioniert.
- Man brauche effizientere Gründerformen, nicht nur für Hochtechnologie, das sind nur wenige Prozent.
- Einfache Gründungen (Handwerker) wären ein Zeichen für Sachsen.

Anlage

Insolvenz – Scheitern als Chance



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Insolvenz – ist die Handhabung und der Umgang mit den betroffenen Unternehmern noch zukunftsorientiert?

- das Insolvenzverfahren sollte überdacht werden, Unternehmer sind wertvolle Persönlichkeiten für die Gesellschaft
- Das Risiko zu mit einer Geschäftsidee scheitern oder Fehlentscheidungen zu treffen ist immer vorhanden und kann nie ganz ausgeschlossen werden
- Es gibt ein kulturelles Problem in Deutschland: „Scheitern muss bestraft werden“
- Problem ist mangelnde Transparenz
- Rechte und AfD-Leute sind oft Personen, um die sich niemand gekümmert hat, auch in Sachen Selbständigkeit.
- Zugänge zu sozialen Sicherungsnetzen für Unternehmer sind wichtig, daran sollte man arbeiten
- Wie sollte man diese Systeme für Selbständige öffnen?
- Viele zögern die Insolvenz hinaus. Es besteht ein Stigma - Insolvenz ist etwas Schlechtes.
- Ist es notwendig, dass man auch die Renten der Unternehmer, welche scheitern pfändet? Was ist mit den Verantwortlichen der Finanzkrise – wurden deren Renten gepfändet?
- Es sollte mehr Aufklärung in den Medien über Insolvenz geben
- Kürzere Zeiten der Insolvenz müssten im Einklang mit dem Gläubigerschutz stehen.
- Vorschlag: ein Gericht entscheidet über die Dauer der Insolvenz 2-7 Jahre je nachdem wie fahrlässig der Unternehmer gehandelt hat.

Unsere KMU – ROADMAP für Sachsen

Technologietransfer zwischen Klein und Mittelständigen Unternehmen, der öffentlichen Hand und Hochschulen

- diese Schnittstelle funktioniert in der Praxis meist nicht
- kleine Unternehmer, welche ein extremes Potential und gute Ideen haben werden von den Mitarbeitern der Hochschulen meist nur belächelt, da schaut man lieber nach den großen Industrieprojekten, das ist schade, da verschenkt Sachsen sehr viel Potential
- „gute Ideen werden meist nur kopiert ohne den Ideengeber mit ins Boot zu nehmen“ (Subjektive Meinung)
- Beispiel: Ein kleines Unternehmen entwickelte einen Gefahrgutscanner welche der öffentlichen Hand Geld spart und Leben retten kann. Das Produkt wurde getestet und patentiert. Dazu habe es Kontakte mit Verkehrsminister Dobrindt gegeben. Das System kam nie zum Einsatz, im Gegenteil die TU Freiberg wurde mit der Entwicklung eines vergleichbaren Systems beauftragt, was diese dann auch mit einer Erweiterung entwickelte.
- gute Patente werden in Sachsen nicht verwirklicht, sondern gehen eher ins Ausland
- Kreative Unternehmer werden schlecht behandelt. Ein kleiner Unternehmer kann das Patent vielleicht noch bezahlen, aber die Vermarktung dann nicht
- In Bezug auf Fördergelder ist das SMWA auch Sachwalter öffentlicher Gelder, man habe eine Sorgfaltspflicht. Das sei die andere Seite der Medaille. Politik kann an Risikobereitschaft der Unternehmer nur appellieren. Es ist eine Frage der Ethik des Marktes.

Anlage

Bürokratieabbau Beispiele I



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostachsen.

Beispiel eines Herstellers für Farben und Lacke:

Handlungsbedarf dürfte hinlänglich bekannt sein - Bürokratieabbau, Steuerreform ...

Doch seit Jahren wird genau das Gegenteil realisiert.

Als ein Beispiel seien aus unserer Branche Sicherheitsdatenblätter für gefährliche Substanzen und Zubereitungen genannt.

Einst sinnvoll mit **4 bis 12 Seiten** übersichtlich gestaltet, jetzt **193 Seiten** - aber sehen Sie sich das selbst mal für ein einfaches Lösemittel, welches in Lacken vorkommt, an.

Und am Horizont 2019 zeichnet sich schon der nächste Schritt ab. Die Meldepflicht für gefährliche Stoffe und Zubereitungen wird exorbitant erweitert.

Dabei müssen die Hersteller, auf den Etiketten aller Produkte, die sie in Verkehr bringen und die nach der CLP-Verordnung als gefährlich eingestuft werden, einen UFI-Code (UFI – Unique Formula Identifier – eindeutiger Rezepturidentifikator) aufführen.

Das bedeutet schon wieder Anschaffung von angepasster Software u.s.w..

Aber wie schon bemerkt, das ist alles bekannt.

Beispiel für Beschreibung von Lacken alt/neu liegt vor liegt vor und kann gen bei AGS eingesehen werden.

Beispiel 1: Beschäftigung polnischer Mitarbeiter: keine Information über die Regeln was alles beachtet werden muss. Man handelt sich quasi von Fragestellung zu Fragestellung.

1. Anmeldung über den Steuerberater bei Kasse und Finanzamt – nein, benötigt wird eine Bescheinigung vom FA für die Sonderbesteuerung, sonst Klasse 6 – Beantragung über den Arbeitgeberservice des Finanzamtes.
 2. Anmeldung europäischer Mitarbeiter beim Finanzamt für eine Sonderbesteuerung, erstmal rumtelefonieren wo ich da hin muss, zuständige Mitarbeiter nicht auszumachen und dann krank, Formulare ausfüllen
 3. Mitarbeiter bekommen eine deutsche Meldeadresse. Anmeldung beim Einwohnermeldeamt. Das war freundlich, regional und unkompliziert.
 4. Nach drei Monaten ein Schreiben von der Ausländerbehörde: Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt innerhalb der EU nur für drei Monate. Bitte weisen Sie nun nach, dass sie einen Arbeitsvertrag haben, krankenversichert sind und schicken Sie uns Ihren Personalausweis (hatten wir den nicht schon bei der Ummeldung hinterlassen?)
 5. Beim Steuerberater nochmal Bescheid gesagt, dass sich die Meldeadresse geändert hat, weil einem auffällt, dass auf den Lohnabrechnungen noch die polnische Adresse steht. ACHTUNG sagt der Steuerberater: Ihr habt doch die Sonderbesteuerung beantragt ... mit deutscher Meldeadresse wird nach deutschem Recht versteuert und nicht mehr nach deutsch/polnischem Abkommen, also bitte Finanzamt informieren bevor es Ärger gibt.
 6. Ummelden vor Ort: Fehlanzeige, bitte bis Pößneck. Also erstmal Anruf beim Finanzamt: polnische Mitarbeiter, deutscher Wohnsitz, ba ba ba ... Ok können wir machen, wir brauchen bitte die ID. ... Wir: Mmh die beiden haben noch gar keine ID.
 7. Anruf bei der Ausländerbehörde: Wo bekommen wir denn die ID? In der Stadtverwaltung.
 8. Persönliche Abholung durch die Mitarbeiter (Montagetätigkeit auswärts) der ID in der Stadtverwaltung und so weiter
2. Beispiel: Ich habe vor über einem Jahr einen Mitarbeiter gesucht. Damals habe ich einige Versuche gebraucht. Unter anderem habe ich auch kurze Zeit einen jungen Mann beschäftigt von dem ich heute noch vom Arbeitsamt regelmäßig Formblätter auszufüllen habe über diese Zeit (Was hat er gemacht und was hat er verdient.) ... Der Inhalt der Blätter ändert sich nicht, da die Beschäftigung ja lange beendet ist, ich muss es aber anscheinend mit jedem Umzug des jungen Mannes neu belegen, da eine zentrale Dateneingabe bei der Arbeitsagentur nicht möglich scheint.
3. Beispiel: Neuregelung des Datenschutzgesetzes ab 2018 ... als Besitzer eines Onlineshops werde ich nun jeden EINZELN unterschreiben lassen müssen wie er mit den Daten meiner Kunden umzugehen hat, der evt. Darauf Zugriff haben könnte. Das heißt: alle meine Mitarbeiter, alle die Dienstleistungen für mich erbringen (Shop Support, IT-Dienstleister, Provider, etc.) Bedeutet: erstens Anwalt beauftragen einen ordentlichen kleinen Vertrag aufzusetzen (da reicht kein Vierzeiler) und dann ca. 20 Verträge unterschreiben lassen.)

Wie können Sachsens Regionen mit hohem Entwicklungspotential sinnvoll gefördert und unterstützt werden?

- Beklagt wurde zu Beginn der Veranstaltung hier die Frage der Verkehrsanbindung der Region Richtung Autobahn Dresden. Auf einem Gewerbegebiet bei Königswartha will sich zum Beispiel ein Schweizer Unternehmen ansiedeln. Verkehrstechnisch ist die Örtlichkeit dafür schlecht ausgelegt. Im Industriegebiet gibt es Sackgassenverkehr. Der Bürgermeister kann das auch nicht ändern wegen bürokratischer Regeln. Ein belgischer Unternehmer hat deshalb bereits abgesagt. Man braucht eine zweite Zufahrt zum Gewerbegebiet. Das ist seit zwei Jahren bekannt, aber es tut sich nichts. Das Schweizer Unternehmen ist von der Wirtschaftsförderung betreut worden. Es wollte auch nach dem letzten Stand der Technik bauen und Erdwärme für die Kühlung nutzen. Es hat Bohrungen - eine Bohrung kostet um die 15.000 Euro - gemacht, aber nicht genug Wasser gefunden. Grund dafür war, dass die Planungsunterlagen der Stadt nicht richtig waren. Dann überlegte man in Richtung Windstrom, wofür es dann keine Möglichkeit gab. Der Unternehmer wäre deshalb fast abgesprungen. Jetzt nimmt man Strom aus der Steckdose.
- Ein ähnliches Problem besteht allgemein hinsichtlich der Antragstellung von Fördergeldern. Hier ist der 30. 6. Stichtag. Danach werden die Fördersätze reduziert. Dabei ist der Fördertopf voll. Viele Unternehmen schaffen den Stichtag nicht. Informiert wurde, dass zunehmend Gewerbeflächen mit Solaranlagen aufgefüllt werden. Das schaffe die wenigsten Schwierigkeiten.
- Die Verkehrsanbindung über die A4 ist schlecht, ebenso die dazugehörige Verbindung zur Regionalbahn. Die Verbindung zu den Metropolen müsste gestärkt werden. Um Mitarbeiter ohne eigenen PKW (Lehrlinge) zum Betrieb zu bringen, bietet ein Unternehmen Taxiverkehr vom Bahnhof zum Unternehmen an. Die Politik hinsichtlich der B 178 (Oberlausitz) wurde als Trauerspiel bezeichnet. Nach der Wende habe man eine gute Entwicklung in Sachen Verkehrs-Infrastruktur gehabt. Das habe nachgelassen. Der Landesverkehrswegeplan orientiert auf langfristige Zeiträume, gefragt sind aber kurzfristige Lösungen. Im Bundesverkehrswegeplan stehen 79 Maßnahmen. Das sei keine schlechte Zahl, aber es sind natürlich viele Ortsumgehungen dabei, allein acht in Bautzen. Die B 178 ist ein sehr langes Verfahren. Eine Milliarde Euro muss der Freistaat dazu legen. Das SMWA ist der Meinung, dass das Straßennetz sehr gut ausgebaut ist. Es fehlen noch einige Lückenschlüsse. Neben der Abwägung des öffentlichen Interesses ist der Straßenbau auch eine Frage nach dem, was andere Bundesländer wollen. Die Situation zum Beispiel in NRW ist dramatisch. Selbst in den ländlichen Räumen in Bayern herrscht Bedarf beim Straßenerhalt.

Anlage

Infrastruktur Verkehr B178



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostsachsen.

Die Politik hinsichtlich der B 178 (Oberlausitz) wurde als Trauerspiel bezeichnet. Nach der Wende habe man eine gute Entwicklung in Sachen Verkehrs-Infrastruktur gehabt. Das habe nachgelassen. Der Landesverkehrswegeplan orientiert auf langfristige Zeiträume, gefragt sind aber kurzfristige Lösungen. Im Bundesverkehrswegeplan stehen 79 Maßnahmen. Das sei keine schlechte Zahl, aber es sind natürlich viele Ortsumgehungen dabei, allein acht in Bautzen. Die B 178 ist ein sehr langes Verfahren. Eine Milliarde Euro muss der Freistaat dazu legen. Das SMWA ist der Meinung, dass das Straßennetz sehr gut ausgebaut ist. Es fehlen noch einige Lückenschlüsse. Neben der Abwägung des öffentlichen Interesses ist der Straßenbau auch eine Frage nach dem, was andere Bundesländer wollen. Die Situation zum Beispiel in NRW ist dramatisch. Selbst in den ländlichen Räumen in Bayern herrscht Bedarf beim Straßenerhalt.

Alles müsse mit dem Grundgesetz vereinbar sein. Wenn es um ein Gewerbegebiet gehe, dann sei das kommunaler Straßenbau. Es werden in Sachsen 180 Millionen dafür ausgegeben, plus 60 Millionen, die die Kommunen noch dazu bekommen. Damit können alle Kommunen, wo Planungsrecht existiert, ihre Straßenbauvorhaben realisieren. Es ist Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung und der lokalen Abgeordneten das anzumahnen.

Man könne sich natürlich auch hinter bestimmten Gesetzen verstecken. Warum wurde die B 178 nicht vierspurig gebaut? Wegen der neuen Kennziffern, die aber auch nur von politischen Systemen geschaffen wurden. Der Bürgermeister von Bautzen führe im Übrigen überhaupt keinen Dialog mit den Unternehmen. Die einzigen, die an solchen langen Verfahren verdienen, seien die Planungsbüros.

Viele Auszubildende müssen zu den Unternehmen und haben noch keinen Führerschein. Problematisch ist das hinsichtlich der Erreichbarkeit, wenn der Einzugsbereich um das Unternehmen sehr groß ist. Ein Betrieb hat deswegen einen Azubi verloren. Dieser hat sich krankschreiben lassen. Die wahre Ursache aber war der unzureichende Busverkehr. Das hat auch Auswirkungen allgemein auf die Berufsschulen.

Junge Leute gehen deswegen nach Dresden und kommen nicht zurück in die Region.

Angesprochen wurde noch die Frage Schiene hinsichtlich der Transportinfrastrukturen, aber das ist zu teuer, weil die Bahn ein viel zu kostenaufwendiges System etabliert hat.

Anlage

Infrastruktur Verkehr B178



Wir gestalten die wirtschaftliche Zukunft in Ostachsen.

Die Politik hinsichtlich der B 178 (Oberlausitz) wurde als Trauerspiel bezeichnet. Nach der Wende habe man eine gute Entwicklung in Sachen Verkehrs-Infrastruktur gehabt. Das habe nachgelassen. Der Landesverkehrswegeplan orientiert auf langfristige Zeiträume, gefragt sind aber kurzfristige Lösungen. Im Bundesverkehrswegeplan stehen 79 Maßnahmen. Das sei keine schlechte Zahl, aber es sind natürlich viele Ortsumgehungen dabei, allein acht in Bautzen. Die B 178 ist ein sehr langes Verfahren. Eine Milliarde Euro muss der Freistaat dazu legen. Das SMWA ist der Meinung, dass das Straßennetz sehr gut ausgebaut ist. Es fehlen noch einige Lückenschlüsse. Neben der Abwägung des öffentlichen Interesses ist der Straßenbau auch eine Frage nach dem, was andere Bundesländer wollen. Die Situation zum Beispiel in NRW ist dramatisch. Selbst in den ländlichen Räumen in Bayern herrscht Bedarf beim Straßenerhalt.

Alles müsse mit dem Grundgesetz vereinbar sein. Wenn es um ein Gewerbegebiet gehe, dann sei das kommunaler Straßenbau. Es werden in Sachsen 180 Millionen dafür ausgegeben, plus 60 Millionen, die die Kommunen noch dazu bekommen. Damit können alle Kommunen, wo Planungsrecht existiert, ihre Straßenbauvorhaben realisieren. Es ist Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung und der lokalen Abgeordneten das anzumahnen.

Man könne sich natürlich auch hinter bestimmten Gesetzen verstecken. Warum wurde die B 178 nicht vierspurig gebaut? Wegen der neuen Kennziffern, die aber auch nur von politischen Systemen geschaffen wurden. Der Bürgermeister von Bautzen führe im Übrigen überhaupt keinen Dialog mit den Unternehmen. Die einzigen, die an solchen langen Verfahren verdienen, seien die Planungsbüros.

Viele Auszubildende müssen zu den Unternehmen und haben noch keinen Führerschein. Problematisch ist das hinsichtlich der Erreichbarkeit, wenn der Einzugsbereich um das Unternehmen sehr groß ist. Ein Betrieb hat deswegen einen Azubi verloren. Dieser hat sich krankschreiben lassen. Die wahre Ursache aber war der unzureichende Busverkehr. Das hat auch Auswirkungen allgemein auf die Berufsschulen. Junge Leute gehen deswegen nach Dresden und kommen nicht zurück in die Region.

Angesprochen wurde noch die Frage Schiene hinsichtlich der Transportinfrastrukturen, aber das ist zu teuer, weil die Bahn ein viel zu kostenaufwendiges System etabliert hat.

- Ländliche Regionen sollten als Chance begriffen werden, weniger als Sanierungsgebiet. Vorteile sind u.a.:
- Preiswertere Gewerbeflächen verfügbar
- Preiswertere Wohnraum für MA verfügbar
- Internetanschluss ist natürlich Voraussetzung für Gelingen

- Universitäten und Forschungseinrichtungen besitzen eine große Ausstattung an Labor- und Messtechnik. Viele Messgeräte werden jedoch nur spontan benötigt.
- Technologie-startups suchen benötigen regelmäßig Zugang zu spezieller Messtechnik für die leider das Kapital fehlt, bzw. die Anschaffung sich nicht rechnet
- Hilfreiche Infrastrukturunterstützung könnte z.B. dadurch geschehen das ein einfacher und unkomplizierter Zugang für externe Personen an Unis/Institute geschaffen wird. Unis benötigen dafür MA die dies organisieren.
- Wir haben derartiges bereits während meiner IFW-Zeit mit unseren damaligen Projektpartnern praktiziert. Jetzt nutze ich meine IFW-Kontakte ebenfalls für gelegentliche Besuche. Aber dies basiert bisher auf pers. Kontakten und nicht auf offizieller Politik. Es wäre wünschenswert dies auszubauen.

- Allg. Einschätzung / Kritik (mich eingeschlossen!):
- Diskussion driftet ständig vom Thema weg, bzw. wird zu allgemein diskutiert
- Recht viel „Politiktalkshow-gerede“ seitens der Teilnehmer im Sinne von „man müsste...“, „man sollte...“, „wir haben ja schon immer...“ viele Phrasen
- Vermutlich liegt es an Mangel an Vorbereitung seitens der Teilnehmer
- Fazit vieler Punkte läuft immer auf „wir brauchen Kulturwandel“ hinaus, inkl. Motivationsproblem und Mangel an Wertschätzung von Selbständigen. (Wie man den Kulturwandel erreicht weiß ich aber auch nicht)